



Neue „Schuhe“ für Friedrichshagener Reitpferde: Der dunkelbraune Garfield scheint die „Kosmetik“ zu genießen.

FOTO RASSEK

Pferdepflege groß geschrieben – Hufschmied auf Tournee

VON MONIKA RASSEK

Friedrichshagen – Die leuchtende Farbenpracht von Schneeglöckchen und Krokussen zeigt es: Der Frühling zieht ins Land. Auch im Reitverein Köpenick am Wiesengrund 2 laufen die Vorbereitungen für die kommende Saison der Geländereiter auf Hochtouren. Während im Winter überwiegend in der Halle trainiert wurde, nutzen die Vereinsmitglieder jetzt zunehmend das malerische Umland: Ein Galopp durchs Erpetal gehört für Ross und Reiter zum besonderen Vergnügen.

Für einen ungetrübten Zeitvertrieb ist die Arbeit des Hufschmieds unerlässlich. Im Friedrichshagener Verein verlassen sich die Pferdeliebhaber in solchen Fällen auf die solide

Handwerkskunst von Rudi Kiesling. Der Experte hat 1958 den Beruf des Huf- und Wagenschmieds erlernt, ist in Prenzlauer Berg ansässig und kümmert sich regelmäßig um das Wohl der Vereins-Pferdebeine.

Mit seinem Kleintransporter und einem großen Sortiment von Beschlägen verschiedener Größen war er kürzlich vor Ort. „Wenn die Pferde häufiger geritten werden, dann muss auch der Beschlag öfter erneuert werden“, berichtet Rudi Kiesling. Alle sechs bis sieben Wochen sei ein Wechsel der so genannten Hufeisen – aus Aluminium, Eisen oder auch Plaste – nötig.

Der Hufschutz verhindert einen übermäßigen Abrieb. Besonders wichtig ist aber auch die mit dem Beschlag einhergehende Pflege des

Hufs. „Regelmäßig muss dieser ausgeschnitten und gerundet werden“, weiß Kiesling. Wir Menschen würden ja auch regelmäßig unsere Nägel schneiden. Nachlässigkeiten bei der Hufpflege könnten nicht nur zum Lahmen des Vierbeiners führen – selbst dauerhafte Schäden sind möglich. Der erfahrene Schmied weiß, wovon er spricht: Vor 40 Jahren hat er sich in den Gestüten Graditz und Neustadt/Dosse auf den Beschlag von Sportpferden spezialisiert.

Mit Hauklänge und -keule, Hufschere, -messer, -raspel und Lederschürze macht sich Rudi Kiesling an die Arbeit. Huf für Huf wird bearbeitet. Die Pferde nehmen es gelassen. Ruhig lassen sie das Prozedere über sich ergehen. „Hufeisen werden aber nicht nur vorbeugend verwendet“,

sagt der Schmied. Durch Spezialbeschläge könne er Tieren mit Sehnen- oder Bändererkrankungen helfen.

Sind die Pferdehufe nach dem Beschlagen fit für einen Ausritt, gilt es jedoch für den Reiter, noch andere Punkte zu beachten. „Wer ins Gelände reiten möchte, braucht eine gültige Reitmarke“, informiert Helmut Jäger, passionierter Reiter und Vorsitzender des Köpenicker Reitvereins. Die neuen Marken gebe es vom ersten April an in allen Forstämtern – genauso wie eine Reitwegeübersicht. „Für 110 Mark jährlich stehen dann Reitern in Berlin Wege von etwa 270 Kilometer Länge offen“, erzählt Jäger. Im Südosten rund 60 Kilometer. Der zweite Reitverein im Bezirk ist ansässig in Niederschöneweide am Bruno-Bürgel-Weg 151.